



Erfahrungsbericht Erasmus-Praktikum

Persönliche Angaben

Name	Eva Zimmermann	Gastland	Malta
Studienfach	Medizin	Zeitraum	09.09.-28.12.19
Semester	13	Wohnform	WG

Angaben zur Praktikumseinrichtung

Name der Einrichtung	Mater Dei Hospital
Anschrift	Triq Dun Karm Psaila, Msida
Homepage	deputyprimeminister.gov.mt/en/MDH/Pages/Home.aspx
Kurzbeschreibung der Einrichtung	Hauptkrankenhaus auf Malta
Ihr Tätigkeitsbereich	Chirurgie

Praktikumssuche & Vorbereitung

Wie haben Sie Ihre Praktikumsstelle im Ausland gefunden? Wie haben Sie sich auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet? Welche organisatorischen Schritte mussten Sie beachten? Gab es Schwierigkeiten und wie haben Sie sie gelöst? Was kann die Vorbereitung erleichtern? (ca. 300 Wörter)

→ Meinen viermonatigen Auslandsaufenthalt in Malta plante ich zusammen mit meinem Freund. Wir absolvierten unser Chirurgietertial im Rahmen unseres Praktischen Jahres im Mater Dei Hospital. Unsere Flüge buchten wir lange im Voraus, dadurch waren die Flüge nicht wirklich teuer. Man kommt sehr einfach nach Malta - zweimal die Woche hin und zurück jeweils von Köln oder Düsseldorf aus.

Die Vorbereitung auf das Tertial war relativ einfach und unproblematisch. Wir haben uns ca. ein Jahr vorher beworben. Alle Dokumente zusammenzutragen ist natürlich etwas lästig, aber wenn man dann alles gebündelt abschickt, bekommt man ziemlich schnell eine Zusage aus Malta. Außerdem hatte man die Möglichkeit, sich bis zu drei Stationen auszusuchen. Wir durften alle unsere Wunschstationen besuchen. Generell war die zuständige Mitarbeiterin in der Uni sehr zuverlässig und einfach zu erreichen. Alle Dokumente die wir gebraucht haben, hat sie uns ausgefüllt und immer darauf hingewiesen, was jetzt noch fehlt und erledigt werden muss. Wenn man aber ein Problem hatte oder mit etwas unzufrieden war, war die Mitarbeiterin sehr unflexibel und starr. Aber alles in allem war ich von der Organisation positiv überrascht. Es gibt ein großes FAQ, das schon fast alle Fragen beantwortet und generell bekommt man zu wichtigen Themen viele Erinnerungsmails.

Unterkunft

Wie haben Sie sich die Unterkunft organisiert und wie bewerten Sie sie? Wie gut kamen Sie von Ihrer Unterkunft zur Praktikumsseinrichtung und wie gut zu anderen Zielen? (ca. 200 Wörter)

→ Die Ankunft auf Malta verlief ohne Probleme. Wir hatten schon in Deutschland die Tallinja Card beantragt, die als Studententicket für 21 € im Monat erhältlich ist und für den Busverkehr auf der

ganzen Insel nutzbar ist (außer spezielle Nachtbusse und Schnellbusse). Dadurch konnten wir direkt mit dem Bus in unser Airbnb fahren, das wir für die erste Woche gebucht hatten. Am nächsten Tag haben wir uns drei Zimmer angeschaut. Die Besichtigungen hatten wir über eine Facebook Gruppe arrangiert. Die angebotenen Zimmer unterscheiden sich auf Malta hinsichtlich des Preises und der Qualität sehr stark, viel mehr als zum Beispiel WG-Zimmer, die man in Deutschland besichtigt. Wegen der Sauberkeit und der Ausstattung entschieden wir uns für das teuerste Zimmer für 700 € im Monat. Wir teilten uns mit einer russischen Studentin das Badezimmer und die Küche. Die Studentin war ziemlich unkompliziert und sehr ruhig. Ich bin froh, dass wir nicht zu wenig Geld investiert haben, denn die anderen Studenten hatten teilweise größere Probleme mit ihren Wohnungen. Es hat zum Beispiel rein geregnet oder es gab oft kein warmes Wasser. Wir hatten großes Glück mit unserem Vermieter, der auch unsere Wohnung geputzt hat und immer für ein nettes Gespräch offen war. Die Unterkunft lag ziemlich zentral, aber ruhig. Eine Busverbindung brachte uns in 15 Minuten zur Klinik und je nach Verkehr in 20-30 Minuten nach Valletta.

Es bestand auch die Möglichkeit über die MMSA (Malta Medical Students Association) eine Unterkunft zu buchen. Wir haben uns dagegen entschieden, weil die Zimmer im Vergleich sehr teuer schienen. Wenn man über die MMSA bucht, soll man auch vom Flughafen abgeholt werden. Andere Studenten, die mit uns zusammen ihr Tertial angefangen haben, nutzten dieses Angebot. Sie wurden nicht vom Flughafen abgeholt, mussten eigene Bettwäsche mitbringen und zahlten dafür 17 € pro Nacht. Im Laufe des Aufenthalts wurde ihnen dann noch mitgeteilt, dass noch 2€ Nebenkostengebühr pro Tag zusätzlich anfällt. Eine Studentin musste auch dreimal umziehen. Das größte Problem war wohl aber, dass die Zimmer nicht gleichwertig waren. Entweder hatte man Glück und bekam ein 20qm Zimmer mit Doppelbett und eigenem Bad, oder man hatte Pech und bekam eine 5,5qm Kammer ohne Fenster für den gleichen Preis.

Tätigkeit

Was waren Ihre Aufgaben während der Arbeitszeit? Wurden Ihre Erwartungen an Ihren Lernfortschritt erfüllt? Konnten Sie dabei im Studium oder in bisherigen praktischen Erfahrungen Erlerntes umsetzen? Wie gut war der Kontakt zu Ihren Kollegen? Was hat Ihnen besonders gut gefallen und was weniger gut? (ca. 300 Wörter)

→ Die Arbeit im Krankenhaus unterscheidet sich sehr von der in Deutschland. Man trägt als Arzt seine eigene Kleidung, die dann aber sehr elegant sein muss. Viele Ärztinnen sind stark geschminkt, tragen Schmuck und Highheels und haben künstliche oder lackierte Nägel, was in Deutschland undenkbar wäre. Generell ist es auch akzeptiert, dass man immer und überall sein Handy benutzt und auch den Klingelton eingeschaltet lässt. Egal ob Telefonieren, Nachrichten schreiben, Videos anschauen oder Spiele spielen - jeder Mitarbeiter hatte seine eigene Strategie, sich die Zeit zu vertreiben. Auch die Hygiene wurde nicht so penibel betrieben wie in Deutschland. Im OP trugen nur die wenigsten Mundschutz und man durfte uneingewaschen sehr viel näher an den OP-Tisch als in Deutschland (für einen Studenten natürlich von Vorteil). Die Chirurgen haben wirklich gute Arbeit geleistet, bei einzelnen Ärzten wirkten einige Eingriffe aber nicht so steril, wie sie eigentlich sein sollten. Trotz alldem sind nosokomiale Infektionen (im Krankenhaus erworbene Infektionen) auf Malta nicht häufiger als in Deutschland. Gewöhnungsbedürftig fand ich auch die Sprache. Am Anfang war es gar nicht so leicht, mit dem Akzent der Malteser alles direkt zu verstehen. Gott sei Dank gewöhnt man sich auch daran sehr schnell. Außerhalb des OPs wird noch sehr viel maltesisch gesprochen und man musste schon nachfragen, wenn man etwas übersetzt haben wollte. Generell ist aber fast alles auf der Insel in beiden Sprachen ausgeschrieben und bis auf die älteste Generation der Malteser sprechen alle sehr gut Englisch. Die Verständigung war somit in den allermeisten Fällen kein Problem.

Die meiste Zeit habe ich im OP verbracht. Die OP-Pflege fand ich hier sehr kompetent und gut ausgebildet. Es arbeiten insgesamt wirklich sehr viele Ausländer im Krankenhaus und auch auf Malta generell; die Bezahlung ist relativ gut und die Steuern nicht zu hoch. Es schien immer ausreichend

Pflegepersonal in allen Abteilungen zu sein, im Gegensatz zu deutschen Krankenhäusern. Die Arbeitsabläufe im OP und auf den Stationen haken aber immer wieder an einigen Ecken und Enden. Es kommt sehr schnell zu Verzögerungen und langen Wartezeiten, häufig waren auch Geräte und Material aus dem OP kaputt. Nach vier Monaten in der Anästhesie in Deutschland war der OP-Alltag in Malta für mich sehr gewöhnungsbedürftig. Ich könnte auf Dauer nicht so arbeiten. Die Geschwindigkeit, die Effektivität und die Abläufe wären langfristig nichts für mich. Die Operationen fingen meistens gegen neun Uhr an. Wenn es gut lief auch mal um halb neun. In Deutschland sind wir da natürlich früher dran. Das Ausbildungssystem der Ärzte und die Arbeit der Ärzte ist an das britische System angelegt. Man arbeitet in Teams und nicht so wie in Deutschland eher an die Stationen gebunden. Ein Consultant koordiniert sein Team aus Chirurgen, Chirurgen in Ausbildung (BST und HST) und house officers (ungefähr auf der Stufe des PJlers, aber vor allen Dingen für Papierkram und Organisation zuständig). Das Arbeiten in einem festen Team hat sicherlich seine Vorteile, aber auch einige Nachteile. Bei der Visite hatte man sehr lange Laufwege, da die Patienten im ganzen Krankenhaus verteilt sind. Das hat wirklich die meiste Zeit gekostet und wenn man etwas vergessen hatte, musste man nochmal den ganzen Weg zurück laufen. Außerdem sind die Patienten an den Consultant gebunden. War man also schon einmal Patient in der Allgemeinchirurgie, wird man in Zukunft nur noch von diesem Consultant behandelt. Wenn ein Patient dann in der Ambulanz einen Termin macht und er wird dem falschen Consultant zugeteilt (das ist tatsächlich häufig vorgekommen) wird der Patient wieder nach Hause geschickt und muss auf den nächsten Termin warten. Neben den Operationen und Visiten habe ich auch einige Zeit in den Ambulanzen verbracht. Da es auf Malta keine niedergelassenen Fachärzte gibt, werden die Patienten von ihrem Hausarzt ins Krankenhaus überwiesen. So hatte man immer eine sehr ausgewogene Mischung an Patienten. Auch Patienten mit eher banalen Anliegen stellten sich in der Ambulanz vor. Meiner Meinung nach ist das aber nichts Schlechtes, da es natürlich sehr wichtig ist, später die Dringlichkeit der Fälle einschätzen zu können. Ein Nachteil ist auch hier die geringere Effektivität - kleine Fälle, die in Deutschland ambulant operiert werden, binden in Malta die Ressourcen. So gibt es lange Wartelisten für z.B. Hernienoperationen.

Die ersten Wochen habe ich in der Plastischen Chirurgie verbracht. Hier hat es mir Endeffekt auch am besten gefallen. Das Team war hier ganz besonders nett und die Tage mit den lokalen Operationen sehr spannend und abwechslungsreich. Die maltesischen Patienten haben sehr häufig Hautkrebs, natürlich durch die enorme Sonneneinstrahlung und fehlendem Sonnenschutz. Es gab auch kleinere ästhetische Eingriffe oder die Entfernung von gutartigen Hautveränderungen, aber den Großteil der rund 15 Patienten an einem OP-Tag machten die Hautkrebsfälle aus. Hier konnte ich bei jeder Operation assistieren: nähen, tackern, Lokalanästhesie spritzen und sogar mal einen Hauttumor selbst entfernen.

Insgesamt war die Arbeit für die Studenten überschaubar. Man wurde recht nett von allen behandelt und der Consultant hatte weitaus mehr Geduld mit deutschen Studenten als mit Maltesischen. Wenn man aber richtig praktische Erfahrung sammeln wollte, musste man schon Eigeninitiative zeigen.

Leben und Freizeit

Welche Eindrücke haben Sie von Ihrem Gastland (Kultur, Lebensgewohnheiten, Arbeitsbedingungen) gewonnen? Wie hat es Ihnen gefallen, in dieser Stadt zu leben? Welche Orte sollte man gesehen haben? Konnten Sie Kontakte zu Einheimischen aufbauen und wie? Was kann man in der Freizeit unternehmen? Wie hoch sind die Lebenshaltungskosten? (ca. 300 Wörter)

→ In Sachen Freizeitgestaltung lässt Malta keine Langeweile aufkommen. Wenn man es einmal aus dem Häusermeer des Nordostens raus geschafft hat, gibt es einiges zu sehen. Auch wenn die Insel

sehr klein ist (maximal 28km lang und 13km breit) dauert es aufgrund des wirklich immensen Verkehrs echt lange, bis man jede Ecke der Insel gesehen bzw. erreicht hat. Die abgelegensten Stellen sind nämlich nur sehr schlecht oder gar nicht an den Busverkehr angebunden. So war es teilweise ziemlich schwierig, an sein Ziel zu kommen. Was mir ganz besonders viel Spaß gemacht hat, war das Wandern. Von sehr anstrengenden, bergigen Touren an den Klippen bis zu Wanderungen in der grünen Ebene bietet Malta eine sehr abwechslungsreiche Landschaft. Was ich auch sehr an Malta zu schätzen lernte, ist die ständige Nähe zum Meer. Es gibt nicht besonders viele Strände, aber mit Badeschuhen kann man an vielen Stellen der Küste ins Meer gehen. Dank des guten Wetters konnte man auch noch im November baden. Im September und Oktober war es teilweise sogar noch etwas zu heiß - aber als sich das Wetter etwas abkühlte und es ab und zu regnete, verwandelte sich die braune Insel in eine grüne Oase, in der der Herbst eher dem Frühling ähnelte. Auch zu empfehlen sind Ausflüge nach Gozo und Comino. Auf Gozo kann man ebenfalls viel wandern und baden, aber auch z.B. viele Kirchen besichtigen. Hier ist es viel ruhiger und ländlicher, ideal um an einem Wochenende dem Trubel der Hauptinsel zu entfliehen. Es lohnt sich auch eine Tagestour nach Comino. Wenn man früh morgens vor den ersten Touristen nach Comino fährt, hat man das kristallblaue Wasser der Blauen Lagune und die ganze Insel im Grunde für sich.

Die Lebenshaltungskosten sind auf Malta relativ hoch, was wohl daran liegt, dass fast alles importiert werden muss. Auch im Discounter sind die Produkte im Vergleich zu Deutschland fast immer teurer. Generell kann man hier fast alles kaufen, was auch in Deutschland erhältlich ist. Besonders die Discounter sind auf Grund der niedrigen Marktdichte oft hoffnungslos überfüllt. Vor allen Dingen Kosmetikprodukte und Markenprodukte (z.B. Süßigkeiten aus anderen Ländern) sind sehr teuer. Was auch gewöhnungsbedürftig ist, ist die Menge an Plastikmüll, die man produziert, wenn man sonst nur Wasser aus der Leitung trinkt. Das Leitungswasser ist hier nicht genießbar und so bleibt einem nichts anderes übrig, als das Wasser zu kaufen. In der Gastronomie sind die Preise mit Deutschland vergleichbar, wenn man nicht gleich am größten Touristenhotspot isst oder trinkt. Egal ob man Ausgehen will oder kulinarische Abwechslung sucht – Malta hat alles zu bieten, was das Herz begehrt.

Anerkennung

Inwieweit wird das Praktikum von Ihrer Heimatuniversität anerkannt? Welche Voraussetzungen gibt es, damit die Anerkennung klappt? Was muss man bei den Formalitäten beachten? (ca. 200 Wörter)

→ Das Mater Dei Hospital befand sich schon in der Liste der Kliniken, die vom Landesprüfungsamt NRW als PJ-Ausbildungsstätte anerkannt werden. Dadurch ist die Anerkennung relativ einfach. Wir schickten das englische PJ-Dokument per Mail und es wurde direkt ausgefüllt. Man musste dann die Richtigkeit des Inhalts bestätigen und am Ende des Aufenthalts alle Stempel und Unterschriften sammeln.

Fazit & Ausblick

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrem Auslandsaufenthalt? Wurden Ihre Erwartungen erfüllt? Was hat Ihnen besonders gut gefallen, was gar nicht? Inwieweit hat das Praktikum Ihre akademischen und beruflichen Pläne beeinflusst? Wie geht es jetzt für Sie weiter? (ca. 200 Wörter)

→ Am Anfang war ich mir nicht sicher, ob ich mich hier wirklich zu Hause fühlen könnte. Die Bauart und Masse der Häuser, der Verkehr und der viele Müll haben mich zu Beginn schon abgeschreckt. Aber Dank der mediterranen Lebensart, den netten Menschen und dem guten Wetter hat sich das schnell geändert. Mal ein wenig zu entschleunigen und nach der Klinik absolut nichts mehr zu tun zu haben, hat nach einem stressigen Jahr wirklich gut getan. Als es auf das Ende zuing, habe ich mich immer wieder dabei erwischt, wie ich mit tiefen Seufzern durchgeatmet habe, weil ich diese Zeit so genießen konnte. Es ist wirklich eine tolle Erfahrung, sich in einem fremden Land einen Alltag aufzubauen und ein Leben zu führen, in dem man sich rundum wohl fühlt. Malta hat dafür gesorgt,

dass ich viele Dinge nicht mehr so eng sehe und auch viele Aspekte an Deutschland mehr zu schätzen weiß, mich aber jetzt auch eher auf Sachen einlasse, denen ich vorher skeptisch gegenüber stand. Von daher kann ich ein Auslandstertial auf Malta voll und ganz empfehlen. Gerne wäre ich noch ein bis zwei Monate länger geblieben – aber an Weihnachten nach Hause zu fahren und seine Familie wieder zu sehen, war ein sehr gelungener Abschluss und Übergang dieses Auslandsaufenthaltes. Mittlerweile hat für mich mein 3. Tertial in der Inneren Medizin gestartet - ganz klassisch in einem Düsseldorfer Krankenhaus. Mitte des Jahres werde ich dann mein 3. Staatsexamen absolvieren.

Mein Auslandspraktikum in einem Bild (oder mehreren Bildern)!

Fügen Sie hier ein oder mehrere aussagekräftige Bilder (mit Beschreibung) hinzu, die Ihren Erfahrungsbericht ergänzen und



bereichern!

Ghajn Tuffieha, ein Strand in der Nähe der Golden Bay



Blick
von
den
Three
cities
auf
Vallet
ta



Ta cenc Klippen auf Gozo

Im Malta Falconry Centre mit Eule Jerry

Einverständniserklärung

Mit Ihrer Unterschrift bzw. der Angabe Ihres Namens erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Erfahrungsbericht ohne Angabe persönlicher Daten (Name und E-Mail-Adresse) auf unserer Webseite veröffentlicht wird.

Ich bin zusätzlich damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht unter Angabe persönlicher Daten (Name und E-Mail-Adresse) auf der Webseite der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf veröffentlicht wird.

Interessierte Studierende dürfen mich über meine E-Mail-Adresse kontaktieren.

Name, Vorname

Zimmermann, Eva

HHU E-Mail-Adresse

eva.zimmermann.13@hhu.de

Private E-Mail-Adresse

eva.zimmermann94@web.de